

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1870

21.8.1870 (No. 199)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 21. August.

N. 199.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1870.

Telegramme.

† Berlin, 20. Aug. Die gestern eingetroffene Siegesnachricht rief einen endlosen Jubel hervor. Die ganze Stadt lagte, Abends waren einzelne Häuser illuminiert und die Monumente bengalisch beleuchtet; ein Zug mit Campions, von zahlloser Menge begleitet, zog vor das Haus des Polizeipräsidenten, brachte Hochrufe auf den König aus und sang „Heil Dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“.

† Kolberg, 19. Aug. Drei französische Panzerregimenten und ein Aviso sind in naher Sicht.

† Wien, 19. Aug. Die „Wien. Abendpost“ erklärt: Die Meldung der „Allgem. Ztg.“, Frankreich habe Oesterreich als Allianzpreis Preussisch-Schlesien und Theile Bayerns gegen die Abtretung Südbalmaniens und Wälschtirols an Italien angeboten, gehört in den Bereich der heute üblichen Erfindungen. Gleichzeitig erklärt sich die „Abendpost“ ermächtigt, die Meldung von Allianz-angeboten, welche Graf Beust in Berlin zur Sicherstellung der Integrität des österreichischen Gebiets gegenüber Rußland gemacht habe, mit Entschiedenheit zurückzuweisen.

† Paris, 18. Aug. Gesetzgeb. Körper. Der Antrag Ferry's, betr. zeitweilige Aufhebung des Gesetzes wegen Waffenfabrikation, ist dem Bureau zugewiesen worden.

† Florenz, 20. Aug. Kammer Sitzung. Der Minister des Aeußern verteidigt die September-Konvention. Die Regierung erblickt in der Konvention die Einleitung einer Politik, welche eine glückliche Lösung der römischen Frage auf Grundlage der Rechte der Römer und der geistlichen Unabhängigkeit herbeiführen wird. Der Minister dementirt die Gerüchte von feindlichen Erklärungen Preussens, welches sich der römischen Frage fernhält. Italien nahm die Neutralität an und behielt sich Aktionsfreiheit vor. Ein Vöneraustausch mit Oesterreich führte zu gegenseitiger Konfirmation der Neutralität. Ein schriftlich formuliertes Uebereinkommen mit England enthält die gegenseitige Verpflichtung, nicht ohne vorherigen Austausch von Erklärungen aus der Neutralität herauszutreten. Die neutralen Mächte sind eingeladen, diesem Uebereinkommen beizutreten. Rußland hat bereits angenommen.

Telegramm

Ihrer königlichen Majestät der Königin von Preußen an Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin.

So eben erhalten ich folgendes Telegramm: Bivoual bei Rezonville, den 18. August, 9 Uhr Abends.

Die französische Armee in sehr starker Stellung westlich von Metz heute unter meiner Führung angegriffen, in neunfünfundiger Schlacht vollständig geschlagen, von ihren Verbindungen mit Paris abgeschnitten und gegen Metz zurückgeworfen. So weit jetzt bekannt, Artillerie des dritten, Garde, zweites, siebentes, achtes, neuntes und größtes Corps im Gefecht gewesen.

(Grs.) Wilhelm.

Deutschland.

† Kampertheim, 18. Aug. Gegen den südlich von Strassburg stehenden Theil des Garnisonkorps wurde am 16. d. Mts. nachmittags Seitens der Besatzung ein Ausfall ausgeführt, welcher zu einem Gefechte mit einigen Abtheilungen der badischen Division führte.

Die 8. Kompagnie (Hauptmann Kappler) des 3. Infanterieregiments hatte von Illkirch aus eine Feldwache über die dortige Brücke des Rhonetalnals vorgeschoben. Um 2 Uhr Mittags gieng hier eine französische Eskadron zum Angriff vor, wurde jedoch abgewiesen. Als bald entwickelte sich auch feindliche Infanterie mit Eröffnung eines heftigen Feuers gegen die Kanalbrücke, während aus einer rückwärtigen Position eine feindliche Artillerieabtheilung Illkirch mit Granaten bewarf und dort einige Gebäude in Brand steckte.

Zur Begegnung dieses Angriffs hatte Hauptmann Kappler seine ganze Kompagnie an der Kanalbrücke postirt und eine starke Unteroffiziers-Patrouille über die südliche Brücke bei Grafenstaben und eine solche über die nördlichere Schleife bei Ostwald zur Flankirung des Feindes vorgeschoben. Der Bataillonskommandeur Major Steinwachs zog sofort aus Ostwald die 5. und 6. Kompagnie (Hauptmänner Nagel und von Selbened), sowie die Batterie Göbel heran.

Die Kompagnie Kappler hatte durch eine halbe Stunde das heftige feindliche Feuer mit großer Ruhe und Kaltblütigkeit erwidert, als die feindliche Artillerie bis auf 250 Schritte gegen die Kanalbrücke vorrückte und aufzufuhr.

*) Aus einem vorgestern (19. ds.) Nachts ausgegebenen Extrablatt wiederholt.

Der Kompagniechef ließ nun ein kurzes, aber wirksames Schnellfeuer eröffnen und ging sodann mit Rücksicht auf die inzwischen eingetroffene Unterstützung mit dem Bajonet zur Attaque vor. Der Gegner hielt diesem Stoße nicht Stand, sondern ergriff mit Hinterlassung von 3 Kanonen, 8 verwundeten und 3 unverwundeten Gefangenen, 20 Todten, sowie verschiedener Ausrüstungsgegenstände die Flucht.

Dieser glänzende Erfolg kostete der dieseitigen Kompagnie nur 2 Verwundete. Musketier Math. Weber Streifschuß an der Stirne, und Musketier Johann Zyrion Schuß im Unterschenkel.

Ein Zug der Batterie Göbel passirte nun die Kanalbrücke und beschloß Weghüsel, in welchem Orte der Feind sich auf seinem Rückwege gesammelt hatte, mit 16 Granaten, welche zündeten. Die 5. und 6. Kompagnie, welche die weitere Verfolgung aufnahmen, konnten den Feind, der im Ganzen auf 1500 Mann (Zuaven, Turkos, Chasseurs und Artillerie) geschätzt wurde, nicht mehr erreichen.

Von dem Bataillonskommandeur Major Steinwachs wird die Haltung der gesamten Mannschaft als eine vorzügliche gerühmt und noch als besonders ausgezeichnet die Leistungen des Hauptmanns Kappler, der Leutnants v. Stipplir und Heil, des Feldarztes Krüger, der Sergeanten Jörn und Weinel, des Unteroffiziers Mai und des Musketiers Noe hervorgehoben.

† Hauptquartier Mundolsheim, 17. Aug. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Man macht sich auf wichtige Ereignisse gefaßt. Von Mühlhausen sollen nämlich französische Truppen heranrücken und man glaubt, daß es zu einem Zusammenstoß mit denselben kommen werde. Einweilen wird heute Morgen die für gestern schon vermuthete Verlegung des Hauptquartiers nun doch erfolgen, und zwar nach Oberschöffolsheim, gerade in westlicher Richtung von Strassburg. Es handelt sich anscheinend darum, sich zwischen die Stadt und die „Entschtruppen“ zu werfen. Die aus Strassburg gemachten Versuche, unsere Truppen zu beschäftigen, bzw. festzuhalten, haben gestern Abend noch eine zweite nachdrückliche Zurückweisung erfahren.

† Im Bivoual zu Kampertheim, 18. Aug., früh. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Das verspätete Eintreffen meiner Nachrichten, über welches Sie diesmal zu klagen haben werden, hängt mit der nicht eben erquicklichen Lage zusammen, in der sich in diesem Augenblicke neben Ihrem Korrespondenten auch die Festpost befindet. Gestern Morgen 10 Uhr gingen wir aus Mundolsheim ab, passirten Kampertheim und machten — nämlich Feldpost, Proviantamt, Kriegs-Zahlamt, Intendantur u. — auf einer Wiese gleich hinter diesem Orte Halt, in der Hoffnung, nicht lange auf den Befehl zum Vorrücken gegen Südwesten hin warten zu müssen. Diese Hoffnung trug aber von Stunde zu Stunde, und es war für mich um so weniger thöulich, auf eigene Faust der Armee zu folgen, als dieselbe guten Nachrichten zufolge schon 3 1/2 Stunden entfernt im Süden von Strassburg stand. Man mußte sich in Geduld fassen und den vereinzelt dumpten Schüssen lauschen, die von Zeit zu Zeit herüberdröhnten. Um Mittag zog ein preussisches Dragonerregiment vorüber. Gegen Abend kamen die 3 eroberten Geschütze, mit Kränzen und Inschriften verziert, auf dem Wege nach Brumath hier durch. Abends sahen wir gegen Strassburg hin dichten Rauch aufsteigen; es hieß, der Ort Schiltigheim brenne. Gänzlich ohne Nachricht gelassen, mußten wir endlich bivoualiren, und Ihr Korrespondent, um nicht bei etwaigem plötzlichem Ausbruch im Süden gelassen zu werden, mußte sich zu dem Nämlichen entschließen. Im Uebrigen war die Sache ganz leidlich, bei schönem Wetter, auf prächtig geeignetem Boden und nicht ohne leibliche, bzw. geistige Stärkung. — Heute Morgen starker Kanonendonner und lebhaftes Kleingewehrfeuer. Wieder jener dichte Rauch; der Münsterthurm ist ganz in denselben eingehüllt. Wiederholt behauptet man, Schiltigheim brenne — es sei von den Franzosen in Brand gesteckt. Der Befehl zum Abmarsch nach Oberschöffolsheim soll bevorstehen, die Sachen müssen also einen günstigen Verlauf nehmen.

† Im Bivoual zu Oberschöffolsheim, 18. Aug., gegen Mittag. (Vom Spezialkorresp. der „Karlsruh. Ztg.“) Zwischen 8 und 9 Uhr wurde richtig von Kampertheim ausgebrochen und ging es durch das wohlbekannte Mundolsheim, dann durch Niebers, Mittel- und Oberhausbergen, endlich Wolfshausen hierher. Hoffentlich finden wir ein leidliches Unterkommen; einweilen benütze ich die eingetretene Pause, um ihnen einige Notizen über die während der Fahrt empfangenen Eindrücke niederzuschreiben. Während wir an Strassburg in weitem Bogen vorüber fuhren und die Plattform des Münsterthurmes immer deutlicher zum Vorschein kommen sahen, konnten wir uns durch den Augenschein überzeugen, daß es allerdings Schiltigheim sei, welches brenne; auch in diesem Augenblicke noch steigt Rauch auf. Unaufhörlich passirten wir an Truppen aller Waffengattungen, Badenern und Preußen, vorbei; viele längs der

Straße gelagert oder im Marsch begriffen, andere im Quartier oder im Bivoual. Mehrere verlassen Bivoualplätze kennzeichneten sich aufs deutlichste. Nicht weit von hier bemerkten wir auch eine reitende Batterie aufgeföhren. Gelegentlich sahen wir, als Hinweis auf die in der Entstehung begriffenen und jede Nacht ein gutes Stück vorrückenden Schanzarbeiten einen neu angelegten, in langer, schräger Linie gegen Strassburg sich hinziehenden Graben; zugleich waren alle Straßen verbarrikadirt, selbst diejenigen, welche für den Militärverkehr dienten, waren zu sofortiger Verbarrikadierung in Stand gesetzt; offene Stellen waren mit Dungwägen zugestellt; auf dem in der Mitte des Ortes befindlichen freien Plage waren in den Dächern mehrerer Häuser förmliche Schießarten angebracht. — Es scheint nicht, daß es bis jetzt zu Gefechten gegen Süden hin gekommen ist; was wir gestern und in der Nacht von Feuern gehört haben, ist lediglich den fortwährenden Plänkelen mit Strassburg zuzuschreiben. Auch soll es mit der heranrückenden „Armee“ nicht weit her sein. Jetzt steigt auch südlich von Strassburg dicker Rauch auf; vielleicht ist es auch in der Stadt selbst — man kann es hier nicht deutlich unterscheiden. Gestern hat es in der Stadt, in der Nähe des Bahnhofes, gebrannt.

† Oberschöffolsheim, 18. Aug., Mittags 1 1/2 Uhr. (Vom Spezialkorrespondenten der „Karlsruh. Ztg.“) Heftiges Feuer gegen Strassburg hin. — An die angeblich von Süden heranrückenden Ersatztruppen denkt Niemand mehr. Gestern war allerdings, um denselben eventuell zu begegnen, weiter südlich und westlich Stellung genommen worden, um sowohl das Thal der Brücke (über Molsheim hinaus) als die nach Barr führende Eisenbahn zu decken; seit gestern Abend aber ist man nicht mehr im Zweifel, daß es mit dieser Gefahr entweder gar nichts oder doch nur äußerst wenig auf sich hat. In Folge dessen haben die Truppen ihre früheren Standpunkte wieder eingenommen.

Dompräbendar Fineisen von Freiburg ist als Feldprediger im Lager eingetroffen. Berthold Auerbach befindet sich gegenwärtig bei unserer Heeresabtheilung und will den weiteren Verlauf des Feldzuges mitmachen.

Aus dem Hauptquartier des Oberkommandos der III. (Süd-) Armee berichtet der „Staatsanzeiger“:

Das Hauptquartier hat am 10. Aug., früh 8 Uhr, vom Dorfe Ober-Madern aus den Marsch durch die Defilées der Vogesen angetreten. Der Weg führt, langsam ansteigend, an den walbigen Abhängen des Gebirges entlang über Weilersweiler und La Petite Pierre nach Petersbach, wo das Hauptlager am Nachmittag des 10. Augusten sich aufschlug und am 11. Nacht halten wird. Auf dem Marsche hieser besichtigte der Kronprinz die kleine Feste La Petite Pierre (Lüpfstein), die zum Schutze der Straße auf Ingweiler dienen sollte, aber wie die preussische Fahne auf dem Turme verflüchtete, ebenfalls in die Hand der Unsrigen übergegangen war. Man konnte auch hier wieder die Bemerkung machen, die unsere Truppen bei dem ganzen Zuge durch das Elsaß und dem Einfall in Lothringen auf Schritt und Tritt begleitet, daß der Feind auf eine so rasche Bewegung der deutschen Armeen nicht im entferntesten vorbereitet war. Man fand die Pallisadenarbeiten mitten in der Vollendung unterbrochen, sehr große Massen von Quadersteinen, die zur Vermauerung angewandt werden sollten, unbenutzt. Trotdem hatte General Failly, der nach der Schlacht von Wörth am Sonntag, den 7. August, die Festungswerte inspizirte, den Befehl erteilt, daß die Besatzung, etwa 300 Mann stark, auf ihrem Posten bleiben und die Vertheidigung forciren solle. Die Truppe muß aber anderer Meinung gewesen sein, da sie aus dem Forts bereits entwichen war, als unsere Truppen vor denselben erschienen. Man hatte französische Seite die Vorrichtung gebrauchte, Munition und Gewehre zu vergraben. Unsere Soldaten entdeckten jedoch den Versteck und machten auch an diesem Plage wieder eine reiche Beute, die noch durch einige Koffer voll Offizierssachen und anderweitige Bagage vermehrt wurde. Inzwischen hat sich auch das Schicksal des Schlosses Nichtenberg entschieden, da der französische Kommandant Arcier (Souslieutenant vom 96. Linienregiment) sich zur Annahme der Kapitulation entschlossen. Der Vertrag der Uebergabe ist von dem französischen Befehlshaber und dem württembergischen Major Seefor, Kommandeur des 1. württembergischen Jägerbataillons, das den Angriff unternommen hatte, geschlossen. Die Bestimmungen lauten dahin, daß die Offiziere in Kriegsgefangenschaft abzuführen seien, aber vorerst das Recht behalten sollen, ihren Degen zu tragen, bis die Entscheidung des Oberkommandeurs über die württembergischen Truppen (General v. Dornitz) eingeklopft sei; — daß ferner die Offiziere im Besitz ihrer Privatgelder bleiben, während die übrige Besatzung entwaffnet und zu Kriegsgefangenen gemacht, die Verwundeten aber zur Fürsorge den württembergischen Truppen überlassen werden sollen. Der Kronprinz hat am Morgen des 11. Aug. diese Kapitulation genehmigt. Die Einwohner bestärkten, daß die Franzosen auf ihrem Rückzuge in Petersbach, dessen Entfernung vom Wörther Schiffselde beinahe 6 Meilen beträgt, Sonntag und Montag (7. und 8. August) noch in wilderer Flucht angekommen seien. Die einzelnen Regimenter, kaum noch halb so stark wie sie vor wenigen Tagen zum Anmarsch durchpassirt waren, lagerten sich einige Zeit im Dorf, um über die weitere Direktion der Fluchtlinien zu berathen. Die Soldaten erklärten dabei ihren Offizieren unter Drohungen, daß sie dem Feind nicht mehr die Spitze bieten würden. Die übrig gebliebenen Mannschaften der schweren Kavallerie, die unter allen Waffengattun-

gen der Franzosen in der Schlacht vom 6. am ärgsten mitgenommen ist, fast Alles Männer aus dem Elend, haben nach der Art eines geschlagenen Edlknerrers den Verband mit der Armee selbstwillig gelöst, eingeschlossen, wenn es ihnen gelingt, in ihre Heimathorte zurückzukehren. Die Offiziere standen der Weigerung ihrer Soldaten gegenüber ratlos da, und unfähig ihren Widerstand zu brechen, schlossen sie sich den Fliehenden an, welche die beiden Routen von Bilsch und Hagerau weiter verfolgten. In Pfalzburg, das man gestern (am 10. August), als das Hauptquartier einzog, von Petersbach aus brennen sah, behauptet sich die französische Garnison und unterhält ihre Feuer aus den schweren Geschützen, das aber jede Wirkung bei den Unrigen verfehlt.

Bivouak auf dem Schlachtfelde vor Metz, 15. Aug., Morgens. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgenden Umriss der gestrigen Refognosirung, aus der durch das löwenmuthige Draufgehen unserer Leute wiederum eines der blutigsten Gefechte geworden:

Um 1/2 auf 5 Uhr kam der Befehl, zu einer Refognosirung gegen Metz vorzugehen, um zu erfahren, wie stark der Feind drüben sei, den man auf 100,000 Mann unter dem Befehle Bazaine's taxirte. Der Zweck war ersichtlich. Der Feind sollte hier aufgehalten, beschäftigt werden, um die Operationen im Süden zu erleichtern, und dieser Zweck ist über die ursprüngliche Absicht hinaus glänzend gelungen. Links von der 1. Division ging die 13. Division auf der Straße von Ars Laguenery vor. Diese Division begann das Gefecht. Die 1. Division ging über Pont à Chaussy, Flanville, Montoy vor. Die 2. Division marschirte auf der Straße von Les Etanges, Noisseville und Servigny vor dem Feinde befeht, der beim Anrücken der Unseren schnell zurückging in die Gefechtsstellung von Bantour-Borny, seiner Hauptstellung, die durch die besten Schützengraben und Placements übermäßig gesichert war.

Die Vortruppen waren inzwischen schon seit gegen 5 Uhr bei Montoy mit dem Feinde engagirt, schwach gegen eine solche Uebermacht, aber stark durch ihre Tapferkeit. Die 13. Division stieß also mit dieser Avantgarde, dem 43. Regiment mit zwei Kompagnien sprengreicher Jäger, bei Montoy zusammen. Es wurde zunächst das Gros der Avantgarde, zwei Kompagnien Jäger und das Regiment Nr. 3, in der Richtung von Flanville auf Montoy vorgeschickt, um dort die Verbindung mit der 2. Division herzustellen. Das Gros der 1. Division, die Brigade Geil, ging zwischen Flanville und Montoy, zunächst an der tête das Regiment 41, in vollständig geordneter Gefechtsformation seitwärts Montoy in der Richtung auf Rouilly vor. Das Regiment Kronprinz blieb vorläufig an der Chauffee, südlich von Noisseville, als Reserve stehen.

Auf der ganzen Linie engagirte sich ein stehendes, wüthendes Gefecht. Ohne Unterbrechung das furchtbare Gewehrfeuer und der Donner der Kanonen und Mitrailleusen. Die Avantgarde und das Gros hatten Gelegenheit, links mit den Batterien der 13. Division und rechts mit denen der 2. Division eine konzentrische Stellung auf den Abhängen nordwestlich Montoy, à cheval der beiden nach Metz führenden Chauffeen, halbmondförmig zu placiren, und zwar standen hier 14 Batterien unseres 1. Korps.

Im Ganzen ist anzunehmen, daß in der Zeit von 5—8 1/2 Uhr, also bis Einbruch der Nacht, dieses konzentrische Feuer dem Feinde bedeutenden Schaden zugefügt hat, während die französische Artillerie uns wenig Verlust verursacht, denn meist alle Verwundungen, sogar die der Artilleristen, rühren von Gewehrfeuer her. Und noch mehr würde unsere Artillerie gewirkt haben, wenn sie nicht mit zwei Uebelständen zu kämpfen gehabt hätte, mit der Richtung des Windes, der vor ihr die feindlichen Positionen in dicke Wolken hüllte, und mit der Sonne, die glühendroth, mit grellem Feuerchein uns gegenüberstand und die genaue Richtung der Geschütze hinderte. Es war kaum möglich, minutenlang hinüber zu blicken, ohne von dem Sonnenchein geblendet zu werden, und dies machte denn auch eine genaue Beobachtung und sicheres Urtheil über die Batterien und die Reiter des Feindes zur Unmöglichkeit.

Das Gefecht war ein wüthendes, der linke Flügel der 2. Division, nämlich das 4. 43. und 44. Regiment, hat darin die meisten Verluste erlitten. Ich erinnere mich namentlich eines Momentes (etwa gegen sieben Uhr), in welchem unser linkes Zentrum, da, wo sich die 1. Division mit der 2. vereinigte, fast aller Offiziere beraubt war. Der Divisionsgeneral v. Bentheim erfaßte den Moment. Er steht einen der Soldaten, der mitten in dem heißen Gefecht kaltblütig seine Cigarre raucht. Das imponirt dem General. Auf den Soldaten zuwendend, ruft er ihm zu: Geht mir auch Feuer! zündet sich eine Cigarre an, sammelt die führungslosen Bataillone, und die Cigarre im Munde, mit geschwungenem Säbel, führt er die begimrten Bataillone wieder vor.

Das Gefecht währte bis in die Nacht, bis gegen 9 Uhr. Unsere sämtlichen Divisionen haben das Schlachtfeld bis zur vollständigsten Dunkelheit behauptet und sind in dieser Stellung bis nach 10 Uhr geblieben, um danach ihre Bivouaks wieder zu beziehen. Der Feind hat nur einmal auf unserem äußersten rechten Flügel in der Richtung von Rouilly auf Servigny die Offenstie, und zwar schon spät Abends, versucht, zog sich jedoch wieder nach Metz zurück. Unsere Verluste sind noch nicht zu übersehen, sie sind aber nicht unbedeutend, denn das Feuer, namentlich das Gewehrfeuer, war in der Defensiv ein sehr heftiges und anhaltendes. Die französische Artillerie schoß auch diesmal entweder zu weit oder zu kurz. Viele ihrer Geschosse respirten in der Luft oder erstickten in dem fetten Boden.

Heute Morgen sandte unser kommandirender General einen Parlamentär an den General Bazaine, um die Beerdigung der auf dem Schlachtfelde gefallenen Helden zu beantragen. Bazaine antwortete sehr freundlich einstimmend, und so ist man denn so eben damit beschäftigt, die Braven in die kühle Erde zu legen. Zur Verfolgung des Gefechtes ist auf unserer Seite keine Ordre. Der Zweck ist erreicht. Der Feind ist in die Festung zurückgetrieben und das Schlachtfeld von den Unseren besetzt.

München, 18. Aug. Deffentliche Blätter melden eine Verfügung, welche aus dem Kultusministerium an die H. Erzbischöfe und Bischöfe des Landes bezüglich der Publikation der Beschlüsse des vatikanischen Konzils jüngst ergangen sei. Wir sind in den Stand gesetzt, diese Nachricht zu bestätigen, und in Nachstehendem den Wortlaut der bezüglichen Ministerialentscheidung vom 9. d. Mtz. zu geben:

Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten. Mit der vierten öffentlichen Sitzung des vatikanischen Konzils am 18. Juli l. J. und der darauf folgenden Beurteilung eines

Theils der versammelten Väter sind die Verhandlungen, welche fürs erste mit der Constitutio dogmatica prima de ecclesia Christi abschließen, bis auf weiteres unterbrochen worden. Die hierauf erfolgte Rückkehr der bei dem Konzil anwesenden hochwürdigsten H. Erzbischöfe und Bischöfe des Landes bietet dem unterfertigten königl. Staatsministerium die Gelegenheit dar, sich an dieselben mit nachstehender Entschlieung zu wenden: Die bisher auf dem vatikanischen Konzil gefaßten Beschlüsse sind theils aus öffentlichen Blättern bekannt geworden, theils haben einzelne Pastoral- und oberhirtliche Verordnungsblätter mit dem Abdruck der neuen dogmatischen Konstitutionen begonnen. Diefem letzteren Vorgang gegenüber muß zunächst an die unterm 7. Nov. v. J. an den hochwürdigsten Grn. Bischof von Regensburg erlassene Ministerialentscheidung Nr. 9967, mitgetheilte, den sämtlichen zum Konzil abgegangenen H. Erzbischöfen und Bischöfen, zurück erinnert werden, in welcher bereits die nach Tit. IV. § 9 der Verfassungsurkunde erforderliche Genehmigung Sr. Maj. des Königs zur Verkündung und Vollziehung jener Beschlüsse vorbehalten wurde. Auch jetzt noch und neuerdings muß das unterfertigte königl. Staatsministerium betonen, daß die Beschlüsse des vatikanischen Konzils allgemein der eben allegirten Verfassungsstelle und den forrelativen §§ 57 und 58 der zweiten Verfassungsbeilage unterstellt werden müssen und somit dem Placetum regium unterliegen. Die Unterlassung des dort vorgeschriebenen Verfahrens, und somit die einseitige Verkündung und Vollziehung der mehrerwähnten Beschlüsse des vatikanischen Konzils würde daher einen Verstoß gegen verfassungsmäßige Grundbestimmungen enthalten, welchen das unterfertigte königl. Staatsministerium, eingedenk seiner Pflicht zur Beobachtung der Staatsverfassung, fern zu halten verbunden ist. Hiernach muß den hochwürdigsten H. Erzbischöfen neuerdings in Erinnerung gebracht werden, daß die Verkündung und Vollziehung der bisher ergangenen Konzilsbeschlüsse und auch der einfache Abdruck derselben in den oberhirtlichen Verordnungsblättern, als den offiziellen Organen der geistlichen Obrigkeit, ohne vorgängige Erfüllung der von der Staatsverfassung diesfalls geforderten Voraussetzungen nicht stattfinden dürfen. München, 9. Aug. 1870. Auf Sr. Igl. Maj. allerhöchsten Befehl. v. L. u. S.

München, 18. Aug. Die „Neuest. Nachr.“ versichern, der König habe allen wegen Beleidigung des Königs oder Mitglieder der königlichen Familie Verurtheilten, ebenso allen wegen Vergehen gegen die Preß-, Vereins- und Versammlungsgefege Verurtheilten Amnestie ertheilt.

Hamburg, 16. Aug. Der Senat veröffentlicht die ihm von dem britischen Konzil zugestellte französische Anzeige der Blockade. Dieselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

Blockade-Anzeige. Wir, der unterzeichnete Vize-Admiral, Kommandant en chef der Flotte Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen in der Nordsee, erklären, mit Rücksicht auf den Kriegszustand zwischen Frankreich und Preußen, sowie den nord. Bundesstaaten, kraft der uns zusehenden Befugnisse: daß vom 15. Aug. 1870 die Küste Preußens und des Nordb. Bundes von der Insel Baltum an bis nördlich von der Eider, mit ihren Buchten, Flüssen, Häfen, Rheben, durch die unter unser Kommando gestellte Seemacht in dem Zustande einer effektiven Blockade gehalten wird, und daß die fremdlichen oder neutralen Fahrzeuge eine Frist von 10 Tagen haben sollen, um auszulaufer und die blokirten Orte zu verlassen. Die geographischen Grenzen dieser Blockade sind: Der Meridian 5 Gr. nördlicher Länge von Paris bis zu 64 Gr. 05' nördl. Breite; dieser Breitengrad bis zur Länge von 5 Gr. 45' von Paris; hierauf der Meridian von 5 Gr. 45' bis zum Breitengr. von 54 Gr. 20', und endlich dieser Breitengrad bis zur Küste. Gegen jedes Fahrzeug, welches diese Blockade zu durchbrechen versucht, wird nach den internationalen Gesetzen und den mit den neutralen Mächten zu Kraft bestehenden Verträgen vorgegangen werden. — An Bord der „Magnanime“, Panzerfregatte Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, stationirt zwischen der engl. Insel Helgoland und der preuß. Küste, den 12. Aug. 1870. Der Vize-Admiral, Kommandant en chef (L. S.) L. Fourichon.

Lübeck, 18. Aug. (Wes.-Z.) Seit gestern kreuzen französische Dampfer vor Travemünde, sie übergaben in Neustadt die Blockademeldung der Ostsee; der Bürgermeister sandte die bezüglichen Briefe an die Schleswigsche Regierung. Der auf Kopenhagen-Göthenburg fahrende Dampfer „Edda“, gestern abgegangen, wurde angehalten und ihm die Rückkehr unterlagt. Der „Holland“ ist heute unbehelligt angekommen, dagegen ein anderer Dampfer, anscheinend „Lorstenson“, bei Kluck gestern zurückgewiesen.

— Aus London, 16. Aug., wird telegraphirt: „Ein französisches Kanonendoot kaperte das preussische Schiff „Graf Kraffow“ und führte es nach Brest. Die französische Korvette „Caton“ kaperte zwei andere Schiffe bei Dran.“

Berlin, 18. Aug. Der „Staatsanz.“ bringt heute einige biographische Notizen über die am 16. d. in der Schlacht bei Mars la tour gefallenen Generale v. Döring und v. Wedell und fügt dann Folgendes über die Aktion bei:

Am 14. d. war es dem General Steinmetz gelungen, den sich von Metz nach Westen zurückziehenden Feind in ein Gefecht zu verwickeln und denselben so zu einem 24stündigen Aufenthalt zu zwingen. Diese 24 Stunden waren für den Prinzen Friedrich Karl nochwendig gewesen, um mit der zweiten Armee das linke Moselufer zu erreichen und so in die linke Flanke des rückmarschirenden Feindes zu gelangen. Am 16. stand der Prinz mit dem 3. Korps auf der Straße nach Verdun; obgleich dasselbe bereits die Schlacht bei Saarbrücken-Forbach mitgekämpft, griff die 5. Division dennoch sofort den Feind an und hielt sich fast sechs Stunden gegen bedeutende Uebermacht, bis das 10. Korps (Hannover), die 17. (Hohle) und die 25. Division (Hessen-Darmstadt) zu ihrer Unterstützung herbeieilten. Diese vereinten sechs Divisionen waren unter dem persönlichen Oberbefehle des Prinzen das französische 3., 4., 2., 6. Korps und die Garden unter Bourbaki zurück, nahmen dem Feinde 2000 Gefangene, 2 Adler und 7 Geschütze ab und drängten ihn, der von der Mosel nach Verdun retiriren wollte, in der Richtung von der Maas wieder auf Metz zurück.

Oesterreichische Monarchie.

† **Wien, 18. Aug.** Gutem Vernehmen nach haben Oesterreich und Rußland sich geeinigt — unter An-

erkennung übrigens, daß der Augenblick zu irgendwelchen Friedensvorschlägen noch nicht gekommen sei — in einer eventuellen vermittelnden Einflußnahme Englands den Vortritt zu lassen und nur die von ihm zu unternehmenden Schritte nachdrücklich zu unterstützen.

Schweiz.

Bern, 18. Aug. (Bund.) Von den aus Frankreich ausgewiesenen Deutschen sind bis jetzt drei Züge über Verrières-Neuenburg-Biel angekommen, ein erster am Montag mit ungefähr 100, ein zweiter am Dienstag mit 52, ein dritter am Mittwoch mit 150 Personen. Gestern langte ein erster Zug von Genf über Lausanne und Freiburg in Bern an mit 40 Personen.

Die Konferenz für die Unterhandlungen über Revision des sogen. Bodensee-Gürtelbahn-Vertrags von 1865 wird, nachdem nun auch Bayern sich bereit erklärt, dieselbe zu beschicken, am 22. d. in Brezeng zusammenzutreten.

Frankreich.

* **Paris, 16. Aug.** Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 16. Aug.

Auf allen Gesichtern spiegelt sich ängstliche Spannung. Die Depesche aus Verdun findet wenig Glauben und das Schweigen des Hauptquartiers gilt für ein um so bedenklicheres Zeichen. Hr. Keller: Es ist jetzt schon der dritte Tag, daß unsere Armee Schlächten liefert; das Land erwartet mit von Angst und Hoffnung gemischten Gefühlen Nachrichten vom Kriegsschauplatz. Ich beantrage, daß die Kammer sich in Permanenz erkläre und jede andere Berathung suspendire, bis Nachrichten von der Armee eingetroffen sind. Wir wären Byzantiner, wenn wir in diesem Augenblick den Muth hätten, Debatten zu führen. Kriegsminister Palao: Es hat nicht eine eigentliche Schlacht, sondern es haben nur partielle Kämpfe stattgefunden; die Preußen haben keine große Schlappe erlitten, aber sie sind gezwungen worden, die Rückzugslinie der französischen Armee frei zu lassen. Es geht dies aus Berichten der Genarmee hervor, welche zuverlässig sind, wenn sie auch keinen offiziellen Charakter tragen. Ich bitte die Kammer, Vertrauen in das Heer zu haben; wir stellen in diesem Augenblick eine neue und furchtbare Armee her, welche dem Marschall Bazaine, der der wahre und einzige Obergeneral der Rheinarmee ist, zu mächtiger Verstärkung dienen wird. (Beifall.) Hr. Jules Ferry: Die Erklärung des Ministers werde von den Abgeordneten und dem ganzen Lande mit Beifriedigung aufgenommen werden; denn man hätte mit Erstaunen und mit Entrüstung eine Proklamation an die Einwohner von Metz gelesen, welche er nicht qualifiziren wollte. ... Präsident Schneider fällt dem Redner ins Wort und entzieht ihm das selbe; man geht unter lebhafter Unruhe zur Tagesordnung über. Auf dieser steht der Gesetzentwurf des Hrn. Jules Ferry, betreffend die Zuziehung der nach dem Gesetz von 1832 Dispenfirten der Altersklassen von 1865 und 1866 zum Kriegsdienste; in diese Kategorie gehören die Bglinge der Ecole normale, die Schullehrer, Seminaristen und Mitglieder geistlicher Orden. Hr. v. Forcade verliest den Bericht. Die Vorlage wird einstimmig angenommen; desgleichen ein Gesetzentwurf, demzufolge es den ausgedienten Militärs von 35 bis 45 Jahren, auch wenn sie verheirathet und selbst Familienväter sind, gestattet werden soll, als Stellvertreter in die Armee einzutreten. Der oben erwähnte Vorschlag des Hrn. Keller bringt nicht durch, und auf den Antrag des Hrn. Gambetta wird nun beschloffen, auf morgen eine Sitzung anzuberäumen.

* **Paris, 16. Aug.** Fürst Patour d'Auvergne, der neue Minister des Innern, ist gestern von Wien hier eingetroffen und hat von seinem Portefeuille Besitz genommen.

Die Anführer von Billelte sollen noch heute vor dem Kriegsgericht erscheinen. Es wurden im Verfolg dieser Affaire 75 bis 80 Personen verhaftet, fast sämtlich französischer Nationalität und der radikalen Partei angehörig. In Lyon haben vorgestern analoge und vielleicht mit dem Putsch von la Billelte zusammenhängende Ruhestörungen stattgefunden. In dem Arbeiterviertel Croix-Rouffe hat ein gewisser Lentillon, ein bekannter Wortführer der Social-Demokraten, die Arbeiter haranguirt und zu Hochrufen auf die Republik verleitet. Die Polizei eilte herbei und in dem Handgemenge, welches sich entspann, wurden sieben Sergeanten ebenfalls mit Dolchstichen mehr oder weniger schwer verwundet und ein achter erhielt mit seinem eigenen Degen, den man ihm entriß, einen tödtlichen Stich in den Leib. Die Schuldigen wurden verhaftet und werden, da auch in Lyon der Belagerungszustand herrscht, ebenfalls vor ein Kriegsgericht verwiesen werden.

In Nizza und Umgebungen sollen italienische Kundgebungen stattgefunden haben.

Schon seit acht Tagen geht hier im Publikum das Gerücht, daß die Gemahlin des Marschall Leboeuf, angeblich preussischer Herkunft, unter schwerem Verdacht in dem Fort von Vincennes internirt wäre. (?) „Figaro“ gibt heute diesen Gerüchten Raum und fragt, was an ihnen Wahres wäre.

Dem „Figaro“ zufolge hätte die Kaiserin gestern, am 15. August, um 2 Uhr vom Kaiser eine Depesche folgenden Inhalts erhalten: „Alles ist bereit für eine große Schlacht und unsere Dispositionen sind der Art, daß ich schon im Voraus einen Sieg verbürgen kann, welcher vielleicht ein entscheidender sein wird.“

Der Prinz Peter Bonaparte hat sich, wie die „Histoire“ vernimmt, schon vor längerer Zeit nach Corsica zurückgezogen und seine Villa in Auteuil vermietet.

1200 Mann Marine-Fußkiliere sind in Paris angekommen, um bei den Befestigungsarbeiten verwendet zu werden.

Die Regierungsorgane bringen folgende „offizielle Mittheilung“:

Den aus den Departements des Nieder- und Oberrheins eingehenden Nachrichten zufolge deutet nichts darauf hin, daß die Feinde ernstlich daran dächten, Straßburg zu belagern. Sie sind vornämlich bemüht, die Belagerten zu isoliren. In dieser Absicht hätten sie, wie es heißt, die Brücke der Baseler Eisenbahn bei Fegersheim sprengen lassen. Man glaubt auch nicht, daß die Truppen, welche den Platz einschließen, sehr bedeutend sind. Bisher besetzen sie nur aus Korps, welche um-

fassende Rekonstruktionen vornehmen, denen die natürlich sehr ge-
ängstigte Bevölkerung ganz unwahrscheinliche Proportionen beimißt.

Paris, 19. Aug. Die „Corresp. Havas“ bringt fol-
gendes (mit aller Vorsicht aufzunehmende) offizielle fran-
zösische Telegramm über den Kampf bei Metz am 16.
d. (nicht zu verwechseln mit dem vom 18. d.):

Aus dem Hauptquartier vom 18. Abends werden folgende
Eingelassen des Kampfes vom Dienstag den 16. gemeldet: Das
Korps Labrousse bildete den rechten Flügel. Ein Bataillon des
73. Linien-Infanterieregimentes rief ein Regiment preussischer Lan-
ciers auf und nahm dessen Standarte. Es fanden mehrere glän-
zende Kavallerieangriffe statt; bei einem derselben wurde General
Legrand getödtet; General Montaigne wird vermißt. Wir
blieben Herren der Stellungen, welche der Feind vorher einge-
nommen hatte. Am folgenden Tage, den 17., fanden bei Gravelotte
noch einige Nachtragsgefechte statt. Die annähernde Zahl
der feindlichen Streitkräfte, welche gegen uns im Kampf waren, ist
150.000.

Wir sagten, diese Mitteilung sei mit Vorsicht aufzu-
nehmen; in der That weist z. B. jede Spezialkarte das
Feldengebiet nach, was hier über das Endergebnis gesagt
wird. Die Schlacht hat nach früheren offiziellen französi-
schen Nachrichten zwischen Doncourt und Lionville,
d. h. etwa 5 Stunden westlich von Metz, stattgefunden.
Nun fanden am folgenden Tag „Nachtragsgefechte“ bei
Gravelotte, 2 Stunden rückwärts, Metz zu,
statt. Wohl kann am 16. d. ein Stoß auf die französische
linke Flanke versucht worden sein, aber es waren nicht die
„Stellungen“ der deutschen Armee. In Wahrheit ist die
französische Armee besagte zwei Stunden zurückgegangen,
und dies würde vollständig mit den preussischen Meldungen
stimmen, worin es heißt, die Franzosen seien nach 12stün-
digem Kampf zurückgeworfen worden.

Vom Rückzug Mac Mahon's. Der Pariser „Fi-
garo“ bringt einen Brief, welchen Brocher, Oberst des
3. Juvénatbataillons, nach der Schlacht von Wörth
am 7. Aug. von Zabern aus an seinen Bruder gerichtet
hat. Es heißt darin:

Mein Herz ist gebrochen und von tiefer Trauer erfüllt: meine
armen Offiziere, meine armen Soldaten! Von 65 Offizieren sind 47
verwundet, getödtet oder vermißt. Oberstleutnant Desborties ist an
meiner Seite verwundet worden, eine Kugel aus nächster Nähe traf
ihn in den Unterleib; ich konnte ihm nur die Hand drücken und Lebe-
wohl sagen, als man ihn wegstieg. . . Meinen Unteroffizieren ging
es nicht besser; die drei Adjutanten, fast alle meine Feldweibel sind ge-
tödtet. Von meinen so guten, treuen Sappeurs bleiben noch 5. . .
Von Allen, was ich befehlen, bleibt mir noch, was ich am Leibe trage,
und 70 Fr. in der Tasche. All mein Gepäck, auch das des Mar-
schalls, beinahe alles der ganzen Armee fiel in Feindeshand. Ich
habe nichts mehr. . . Die andern Korps der Armee haben nicht alle
gelitten, wie das meinige, aber fast eben so viel. . . Wir müssen
notgedrungen einen Halt machen, ich habe nur noch 5 bis 600
Zuaven um mich, ohne Säcke, ohne Zelte, ohne Gepäck, ohne Lebens-
mittel. Da sie der Offiziere und Unteroffiziere ermangeln, wäre es
unmöglich, sie zum Kampfe zu führen. Auch die Regimentskasse ist
genommen. Es heißt, das ganze Regiment von Neuem bilden. . .
Wie viel Blut, Thränen, Trauer, und doch hat der Krieg kaum be-
gonnen!

Die Ankunft des Marschalls Mac Mahon in Nan-
zig wird vom „Moniteur“ in folgender Weise geschildert:
Der Marschall ging vom Bahnhof zu Fuß ins Café Volloot, dem
gewöhnlichen Stübchen der Offiziere. Er war unkenntlich, vom
Kopf bis zum Fuß dicht voll Koth, die Hände ganz geschwärtzt. Ein
Schuß hatte ihm eine Epaulette weggerissen, die Kopfbedeckung war von
Kugeln durchlöchert. Von seinem Feldstecher hatte er bloß noch die
eine Hälfte; die andere hatte eine Kugel weggerissen, die ihn zugleich
an der Hand leicht verwundete. Seine Physiognomie zeugte von tiefer
Erregung. Alles enthielt das Haupt, als er vorbeiging. Im
Café Volloot ließ er sich in Gile kaltes Fleisch geben, seit 24 Stunden
hatte er nichts mehr gegessen. Während er aß, schrieb er einen Brief,
und dann schloß er sich mit einem andern Oberoffizier, der inzwischen
eingetreten, in ein Zimmer ein. Nach kurzer Besprechung kehrte er
zum Bahnhof zurück, um mit den von ihm aufgetriebenen Lebensmit-
teln sich seinen Truppen wieder anzuschließen. Jemand von seinen
Bekanntem aus Nancy fragte ihn über das Kavallerieregiment; die
Antwort lautete: „Kavallerie! Solche habe ich nicht mehr!“

Aus Chalons den 13. Aug. schreibt man dem „Siecle“:
Neute Morgen um 5 Uhr haben die 5 bis 6000 Mann vom 1.
Armeekorps (Mac Mahon), welche gestern ankamen, Chalons ver-
lassen, um ihre letzte Rückzugsetappe zu machen. Alle diese Sol-
daten ohne Regiment, diese mit Reiten vermengten Fußtruppen zogen
die lange, rauhe Straße, welche sich von der Stadt bis nach Mour-
melon (dem Lager) ausdehnt. Die leicht Verwundeten marschirten
mit den andern, nur etwas schleppenden Schrittes.

Belgien.

Brüssel, 18. Aug. Der „Indep. belge“ zufolge ist das
Korps Douay von Belfort über Paris in Chalons
eingetroffen. Die Mobilgardien haben das Lager von
Chalons verlassen, um sich nach dem Lager von St. Marx
zu begeben.

Brüssel, 19. Aug., 10 Uhr Vormittags. (Ziff. 31.)
Nach Pariser Mittheilungen von heute glaubt man in
Paris, daß Bazaine auf der Straße nach Verdun siegreich
gewesen sei, sieht jedoch ein, daß die Konzentration zu
Chalons verhindert ist. Die Ernennung Trochu's zum
Gouverneur von Paris bestätigt dies ungeachtet der Er-
klärung Balthas's im Gefolge. Körper. Die Proklama-
tion Trochu's hat einen guten Eindruck gemacht. Pinard
beabsichtigte die Regierung zu interpellieren, weil diese Pro-
klamation die Dynastie ganz stillschweigend übergeht. Die
Interpellation wurde jedoch von seinen Kollegen von der
Rechten als unopportun verhindert. Als Balthas die Ver-
nichtung des Bismarck'schen (?) Kavallerieregiments mit-
theilte, applaudirte die Rechte, während auf der linken
Seite Zeichen der Mißbilligung laut wurden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 20. Aug. Die gestern Abend eingetroffene Nach-
richt von der für die deutschen Waffen so glänzenden Schlacht bei
Metz am 18. Aug. veranlaßte eine ganz ähnliche Kundgebung
wie neulich bei dem Bekanntwerden des Sieges von Wörth. Aber-
mals sammelten sich große Massen, die — Fackeln voran — unter
tausendstimmigem Hurrah vor das Groß-Schloß zogen und dem
großen Heldenkönig, K. Königl. Hoheit dem Großherzog und der
Frau Großherzogin, der deutschen Armee und dem deutschen Vaterland
u. s. w. begeisterte Hochrufe brachten. Die Frau Großherzogin Luise
nahm, auf dem Balkon erscheinend, diese patriotische Manifestation in
sichlich tiefer Ergriffenheit und Theilnahme hin. Nachdem die „Wacht
am Rhein“ und die Volkshymne gesungen waren, zog die jubelnde
Menge wieder ab. Heute Vormittag folgte Viktoria-Schießen nebst
Glockengeläute.

Karlsruhe, 20. Aug. Gestern wurden drei von den badischen
Truppen bei Straßburg eroberte Kanonen hier eingebracht. Eine
große Menge folgte der feurig geschmückten Kriegsgewand auf dem Zug
zum Zeughaus.

Karlsruhe, 19. Aug. Abgang 49 Soldaten. Zugang an
Verwundeten 19 Soldaten, an Kranken 15 Soldaten. Hauptbestand:
Verwundete 9 Offiziere, 552 Soldaten; Kranke 2 Offiziere, 253
Soldaten. Zusammen 11 Offiziere, 805 Soldaten. In Privat-
häusern und Gasthöfen 17 Offiziere, 28 Soldaten.

Pforzheim, 19. Aug. Auf die hieher gelangte amtliche
Bestätigung des neuen Sieges über das französische Hauptheer bei
Metz am 18. d. wurde gestern die hiesige Stadt wieder feierlich be-
lagert und der entscheidende Erfolg durch Blüthenzweige und Abends
durch Anzündungen von Freudenfeuern gefeiert. In Folge eines erhal-
tenen Telegramms gingen sogleich zwanzig Mann des Sanitäts-
Hilfskorps unter Führung des Assistenzarztes Dr. Arnsperger
nach Nancy ab. Gleich nach der Schlacht bei Wörth sind schon die
prakt. Aerzte Kay und Hum von hier zu den Verwundeten in
das Elsass abgegangen und bis heute noch nicht zurückgekehrt.

Mannheim, 18. Aug. (Mnsh. Z.) Heute bewegte sich ein
großer Leichenzug durch die Straßen der Stadt, an dem das da-
hier liegende Retreibebataillon des 2. badischen Grenadierregiments,
eine Anzahl Offiziere, Staatsbeamte, der Gemeinderath und eine
Menge Bürger Theil nahmen. Galt es doch einem der Kämpfer für
das Vaterland, dem in der Schlacht bei Wörth schwer verwundet
und hier seinen Wunden erlegenen Obersten und Kommandeur des
preussischen 46. Infanterieregiments, Maximilian v. Stosch, das
letzte Geleite zu geben. Die hiesigen Einwohner gaben mit der Theil-
nahme am Trauerzuge dem Danke Ausdruck, welcher sie gegen das
deutsche Heer, das im Dienste des Vaterlandes Blut und Leben ein-
setzt, befehl.

Durch Vermittlung des Hrn. Heinrich Labenburg in London sind
dem hiesigen Lazarethkomitee 500 Pfd. St. (ungefähr 6000 fl.) von
dem Londoner Verein zur Unterstützung der Verwundeten zugegangen.

Mannheim, 19. Aug. (Mnsh. Z.) Zur Unterstützung der mit
der Pflege der Verwundeten auf dem Schlachtfelde betrauten Abthei-
lungen des deutschen Heeres hatte sich aus dem hiesigen Sanitäts-
verein ein Freiwilligen-Korps, aus etwa 50 jungen Leuten
bestehend, der betr. Behörde zur Verfügung gestellt und wurden die
ersten 3 Sektionen, 30 Mann, heute Nacht nach dem jüngsten Ge-
fechtsorte dirigirt.

Rehl, 19. Aug., 5 U. 7 M. Nachm. Man telegraphirt dem
„Sch. M.“: Heute Vormittag wurden 1005 Kanonenkugeln
zwischen Rehl und Straßburg gewechselt. Im Ganzen sind 8
Häuser hier abgebrannt. Die Zitadelle habe Brechen. Heute Nach-
mittag ruhig.

R. J. Freiburg, 18. Aug. So eben meldet ein Extrablatt die
neueste Siegesnachricht vom 16. Aug., welche wohl die Möglichkeit
zulassen könnte, daß die ganze französische Armee jetzt von Paris ab-
geschnitten und in Metz isolirt sein dürfte. Diese neue große Waf-
fenthat unserer Armee ist hier mit Begeisterung begrüßt worden. Alles
hat geflögelt, Hunderte von Böllerschüssen und im Münster Glocken-
läute, sowie ein prächtig ausgeführtes „Te deum laudamus!“ Heute
Abend Feuerwerk und Musik auf dem Schloßberge.

Konstanz, 17. Aug. Heute kam bei der Straßammer
dahier die Anlage wegen Beschädigung der Eisenbahn bei
Murg zur Verhandlung. Am 29. Mai d. J., Nachmittags nach 4
Uhr, hatte bei der Station Murg ein Zusammenstoß der Lokomotive
„Kahnbüchel“ mit dem Personenzug 22 stattgefunden, wodurch nicht nur
3 Personenzüge 3. Klasse fast ganz zertrümmert und die Maschine
beschädigt wurden, sondern auch 2 Personen ihr Leben verloren und
18 Personen mehr oder minder erhebliche Körperverletzungen erlitten.
Mehrere von den Verletzten, namentlich auch Dr. Medizinalrath Ruff
von Waldshut, sind noch nicht vollständig geheilt. Der Schaden an
Material (Wagen und Maschine) beträgt etwa 2,200 fl. Am 29. Mai
hatte der bei Großh. Eisenbahnhauptamt in Freiburg angestellte Reserve-
führer Johann Friedrich Bürgelin von Laufen (Amt Müll-
heim) einen Extrazug mit der Maschine „Kahnbüchel“ von
Freiburg nach Waldshut zu überführen. Weil auf der Rücktour von
Waldshut nach Freiburg für die Maschine keine Verwendung vorhan-
den war, erhielt Bürgelin den Auftrag, mit der leeren Maschine dem
Personenzug 22 von Waldshut bis Basel nachzufolgen. Anstatt, wie
es die Instruktion vorschreibt, unabhängig die Aufmerksamkeit auf die
Maschine und die Bahn zu richten, setzte sich Bürgelin während der
Fahrt von Laufen abwärts bis in den Bogen unmittelbar vor der
Station Murg beifällig auf den kleinen beweglichen Sitz, der an das
Geländer angehängt wird, sah fortwährend neben hinaus und küm-
merte sich nicht um den Lauf seiner Maschine, welche mit größerer
Geschwindigkeit als die eines Schnellzuges und nur 2 bis 3 Minuten,
statt wie vorgeschrieben ist, 5 Minuten, hinter dem Personenzug 22
nach der Station Murg fuhr. Als die Maschine in den Bogen von
Murg kam, wo man den Zug sehen konnte, gab ein Bahnhüter das
Haltsignal mit der Fahne. Maschinenheizer Julius Bertram
von Wiesenthal (Amt Philippsburg), der auf der Maschine war, rief
dem Bürgelin mehrere mal zu: „Langsam, langsam!“ sagte ihm aber
nicht ausdrücklich, daß ein Signal gegeben worden sei. Beim Erzittern
von Murg rief Bertram dem Bürgelin seiner zu: „Reiß den Hebel
zurück!“ Bürgelin hörte aber nicht darauf, sondern fuhr vor und rief
den Hebel erst in Sicht des Zuges 22 zu spät zurück. Bertram hatte
schon beim Signalgeben die Bremsen angelegt. Trotz dem Bremsen
fuhr die Maschine mit Schnellzugsgeschwindigkeit in den Bahnhof von
Murg auf den Personenzug 22 hinein und richtete das oben ange-
gebene große Unglück an.

Der Angeklagte Bürgelin, der an jenem Tage 1 Schoppen Wein
und 8 Schoppen Bier getrunken hatte, aber nicht betrunken war, wußte
zu seiner Entschuldigung nichts anzugeben, als daß er das Signal
nicht gesehen und den Ruf des Bahnhüters nicht gehört habe. Dem
Heizer Bertram konnte nach dem Ergebnis der Verhandlung keine
Zurechnung zur Last gelegt werden. Das Urtheil haben wir bereits
mitgetheilt.

Bermischte Nachrichten.

Stuttgart, 19. Aug. (W. Sttg.) Im Verlauf des heu-
tigen Tages oder morgen früh geht ein mit dem erforderlichen Per-
sonal gut versehenes und mit Lazarethbedürfnissen aller Art durch den
württembergischen Sanitätsverein reichlich ausgestatteter Sanitäts-
zug — mit den Professoren Bruns, Bierordt, Köhler, Lufschla, Na-
gel und anderen tüchtigen Professoren, auch sonstigen württembergi-
schen Ärzten, an der Spitze — von hier ab. Der Zweck des Sanitäts-
zuges ist, ein ambulantes Spital in der Art zu bilden, daß es
Verwundete auf dem Schlachtfeld aufnimmt und deren Transport in
Spitäler besorgt; sojann um eine Ueberfüllung der dem Kriegsschaup-
platz nahe gelegenen Spitäler zu verhüten, dieselben durch Weiterför-
derung von leichter Verwundeten, deren Transport möglich ist, er-
leichtert und zur Aufnahme anderer Verwundeter in den Stand setzt.
Der Zug dirigirt sich so schnell als möglich in die Gegend von Metz.

Frankfurt, 19. Aug. (Ziff. 3.) Gestern Abend langten
hier an und wurden unter starker Eskorte in die Stadt geführt etwa
15 Elsäßer Bauern, welche auf dem Leichenraub ergriffen wor-
den sein sollen. Sie wurden während der Nacht in dem hiesigen
Polizeigefängniß internirt, vor welchem sich eine beträchtliche Men-
schenmenge versammelt hatte.

Die Zahl der Knaben im Alter von 12—16 Jahren, welche
in Berlin seit dem Ausbruch des Krieges vernichtet worden und wahr-
scheinlich nach dem Kriegsschauplatz gegangen sind, beträgt nach ein-
gegangenen Anzeigen 40, in Deutschland überhaupt mehr als 100.

Brünn, 17. Aug. Graf Heinrich Hompesch wurde wegen
schwerer körperlicher Verletzung zu zweimonatlichem einfachen Kerker
ohne Verlust des Adels verurtheilt. Derselbe hat die Berufung ange-
meldet.

Einem Briefe aus Paris entnimmt der Genfer Korrespondent
der „Fr. Presse“ folgende charakteristische Details aus einem Ge-
spräche, welches vor dem Kriege zwischen dem Kriegsminister und der
Kommission stattfand, die zur Beratung über die Kriegserklärung
niedergetreten war.

Kerary: Marschall, sind wir bereit?
Leboeuf: Ganz bereit.

Kerary: Geben Sie uns darauf Ihr Ehrenwort? Bedenken
Sie, es wäre ein Verbrechen, Frankreich in einen Kampf zu verwickeln,
ohne Alles vorausgesehen zu haben und ohne auf Alles vorbereitet
zu sein.

Leboeuf: Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß wir vollständig
bereit sind. (Zeichen der Befriedigung.)

Cassagnac: Noch ein Wort. Was verstehen Sie unter den zwei
Worten: „Bereit sein?“

Leboeuf (in zuversichtlichem Tone): Ich verstehe darunter, daß,
wenn der Krieg selbst ein Jahr dauern würde, wir
nicht einmal einen Samaschknopf zu kaufen nö-
thig haben würden.

London, 18. Aug. Die Bank von England hat den Dis-
konto auf 4 1/2 Prozent herabgesetzt.

Nachricht.

Telegramm.

Wien, 20. Aug. Die bei der Eröffnung der Land-
tage verlesene Botschaft erklärt: Der Kaiser erkannte
die dringende Nothwendigkeit, Angesichts der folgenschweren
Ereignisse für den Zusammentritt der Vertreter der Mo-
narchie zu sorgen. Den Kaiser erfüllt es im ernstesten Mo-
mente, wo die Monarchie mehr denn je des einträchtlichen
Zusammenwirkens aller Böhler bedarf, mit hoher Befrie-
digung, die Vertreter versammelt und von so vielfach be-
theiligtem hingebungsvollem Patriotismus befeuert zu wissen.
Bezüglich der vom Landtage Galiziens ausgesprochenen
Länderbedürfnisse ist es der Wille des Kaisers, daß die Re-
gierung, welche dieselben bereits in reiflichste Erwägung ge-
zogen, hierüber dem Reichsrathe entsprechende Vorlagen mache,
durch welche die Wünsche des Landes innerhalb der Grenzen der
Reichseinheit mit Beachtung der politischen Verhältnisse der
möglichen Erfüllung zugeführt werden können. Der Kaiser
erwartet von den treuen Lyoleten, deren Hingebung für
das Vaterland und den Thron sich allezeit glänzend be-
währte, sie werden sich nicht der Erkenntniß verschließen,
es könne sich jetzt nur für alle Landtage darum handeln,
jene höchste Interessen wahrzunehmen, deren Gemeinsamkeit
eine glänzende Geschichte geheiligt hat, deren einheitliche
Forderung die Macht und das Ansehen des Reiches be-
dingt. Der Kaiser erwartet dies von dem galizischen
Landtag mit um so größerem Vertrauen, als das Gefühl
und die Interessen, welche das Land mit der Krone ver-
bunden, in den letzten Jahren zum kräftigen offenen Ausdruck
gelangten. Der Kaiser fordert daher den Landtag auf, die
Reichsraths-Wahlen ohne Aufschub vorzunehmen, damit der
Kaiser die gesetzlichen Vertreter der Monarchie um sich ver-
sammeln könne, deren verfassungsmäßige Mitwirkung drin-
gend geboten erscheint.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement der Festung Raftatt macht
bekannt, daß bei dem täglichen großen Erforderniß an
Führen zu Material, Proviant und Krankentransporten
den Requisitionen von Wagen und Pferden Seitens der
Hilfsvereine, der freiwilligen Sanitätsabtheilungen u. s. hier-
orts nicht immer entsprochen werden kann, und empfiehlt
den betreffenden Vorständen die Selbstbeschaffung der Trans-
portmittel, wenn sie ihre Transporte keinem Aufenthalt in
der Festung aussetzen wollen.

Raftatt, den 19. August 1870.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Schweizerisches Polytechnikum.

Die Professur für technische Chemie, verbunden mit der Leitung des technischen Laboratoriums am Schweizer Polytechnikum, ist neu zu besetzen. Aspiranten auf dieselbe wollen ihre Anmeldungen unter Beilegung von Zeugnissen und schriftlichen Arbeiten, sowie eines Curriculum vitae bis 10. September d. J. an den Unterzeichneten einreichen, der über Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse nähere Auskunft erteilen wird.
Zürich, den 15. August 1870.

Der Präsident des schweiz. Schulrathes:
C. Kappeler.

R.375. In der Unterzeichneten ist wieder zu haben:
Reymann's Specialkarte,
sämmliche Blatt bis Paris
einzelu à 36 fr.
Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchdrlg.

R.368.2. Karlsruhe.
**An sämmtliche Vereine der
oberen Landesgegend.**

Nachdem nunmehr die Bahnstrecke Muggenurm-Offenburg dem Verstehe wieder übergeben worden ist, bitten wir, die Sammlungen künftig nicht mehr an das Komitee des Frauenvereins in Offenburg, sondern direkt unter unserer Adresse hierher senden zu wollen.
Karlsruhe, den 18. August 1870.

**Das Centralkomitee
des badischen Frauen-Vereins.**
Der Verath:
G. Mindinghaus.
Hartnagel.

R.301.2. Oberweier bei Labr.
Nachricht!

Meinen verehrlichen Geschäftsfreunden diene ergebenst zur Nachricht, daß der wegen Landesverrath verurtheilte Landolin Himmelpach auch nicht einmal entfernt mit meiner Familie in Verwandtschaft gefunden.
Oberweier bei Labr, den 8. August 1870.

Joseph Himmelpach.

R.370.1. Amorbach.
Oberförsterstelle.
Die Stelle eines fürstlichen Oberförsters zu Reinsbach mit einem Einkommen von 1000 fl. ist zu besetzen. Concurrenzfähige Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle melden.
Amorbach, den 16. August 1870.
Fürstlich Leiningische Generalverwaltung.
Fahleberg.
Stobmann.

R.288. München.
Stellegesuch.

Ein militärfreier, verheiratheter Kaufmann im 30ten Jahre sucht bis 1. October in einer Fabrik oder einem En-gros-Geschäfte eine Stelle als Chef de Bureau oder auch als Buchhalter und Kassier, in welchen Eigenschaften derselbe seit 7 Jahren in 2 Aktien-Fabriken konditionierte, sowie auch theilweise die Reisen besorgte, und welchem die besten Empfehlungen zur Seite stehen. Gefällige Offerte beliebe man sub R. 3167 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in München, Promenadenplatz 6 einzulassen.

Gesuch. Ein im Schreiben gewandter junger Mann sucht auf einem Bureau baldige Anstellung.
Hof. Offerten Chiffre J. S. besorgt die Exped. d. Blattes.
R.359.2.

R.374.1. Kappelrodeck.
Kirschenwasser-Verkauf.
Eine große Parthei ächtes, rein-gehaltenes Kirschenwasser ist auf Schloß Rodeck, Gemeinde Kappelrodeck, Amt Achern, zu verkaufen.
R.287.3. München.

Braunbier-Zeug
vr. Post versendbar mit Eis verpackt ist in bet. Qual. immer frisch zu haben.
**München. Singelspieler Brauerei.
W. Schübel.**

R.254.3. Pforzheim.
Bierbrauerei-Verpachtung
oder
Cheilhaber-gesuch.

In bester Lage der Stadt Pforzheim ist eine nach neuester Konstruktion eingerichtete Brauerei, welche seither mit gutem Erfolg betrieben wurde, zu verpachten. — Auch kann ein unternehmender Mann als Theilhaber dieses bereits bestehenden Geschäfts eintreten.
Nähere Auskunft erteilt, und den Geschäftsabschluss besorgt

**Lazarus Wegger,
Pforzheim.**

R.365.2. Rastatt.
**Jahrmarkt-Verlegung
in Rastatt.**

Der Bartholomäus-Jahrmarkt in Rastatt wird in diesem Jahr nicht am 29. August abgehalten, sondern auf eine spätere Zeit verlegt.
Die Zeit der Abhaltung dieses Marktes wird noch öffentlich bekannt gemacht werden.
Rastatt, den 18. August 1870.
Der Gemeinderath.
Sallinger.
vdt. Feiner.

Sommer, Zahnarzt,
28. Alter-Fischmarkt, Straßburg.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse in Kautschuk oder Metall. Ausfüllen höhler Zähne mittelst eines Zahn-Cementes, der den natürlichen Zähnen ähnelnd ähnlich ist. — Mittel gegen Zahnschmerz, ohne Ausziehen.
R.85.

Bürgerliche Rechtspflege.
Entscheidungen.

D.174. Nr. 5901. Kenzingen. Josefa Baumann von Endingen wurde durch diesseitiges Erkenntnis vom 7. Juli d. J. Nr. 4861, wegen Gemüthschwäche verurtheilt und Gemeinderath Baumann von da als Verwalter für dieselbe aufgestellt.
Kenzingen, den 17. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

D.173.1. Nr. 6000. Ueberlingen. Luise Pimmacher, Ehefrau des Schuhmachers Fidel Piffel in Marzdorf, hat um Einweisung in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihrer Mutter Marie Pimmacher von hier gebeten. Dieser Bitte wird entsprochen werden, wenn nicht binnen drei Monaten Einprache erfolgt.
Ueberlingen, den 16. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dießche.

D.139. Nr. 5787. Kenzingen. Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 18. Juni d. J. Nr. 4334, eine Einprache darüber nicht vorgebracht wurde, wird die Wittve des Josef Vogelbacher, Theresia, geb. Weiss, von Kenzingen in Besitz und Gewahr der Verlassenschaft ihres Ehemannes hiemit eingewiesen.
Kenzingen, den 12. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Stigler.

D.144. Nr. 18331. Pforzheim. Die Wittve des Schuhmachers Wilhelm Vater, Juliane, geborene Gehardt, von Pforzheim, hat um Einweisung in den Besitz und Gewahr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes gebeten.
Einprachen dagegen sind binnen 2 Monaten anher vorzubringen, widrigenfalls dem Gesuche stattgegeben werden soll.
Pforzheim, den 13. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

D.114. Freiburg. August Strub, Schreiner von hier, ist zur Erbschaft seiner verstorbenen Mutter Margaretha Strub, geb. Grünwald, Wittve des Mathias Strub, Spitalpründners, berufen.
Da sein Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird derselbe aufgefordert,
binnen drei Monaten zu den Erbtheilungsverhandlungen zu erscheinen, widrigenfalls die Erbschaft denjenigen zugetheilt würde, welchen sie zukäme, wenn der Erblasser zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Freiburg, den 30. Juli 1870.
Der Großh. Notar
L. Müller.

D.145. Königheim. Der an unbekanntem Orten sich aufhaltende Lorenz Hofmann von Dittigheim ist zur Erbschaft am Nachlass seines Vaters, Josef Hofmann von Dittigheim, berufen, und wird zur Vermögensaufnahme und Theilung mit Frist von drei Monaten, von heute an, mit dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Königheim, den 18. August 1870.
Der Großh. Notar
Gardt.

D.166. Königheim. Der an unbekanntem Orten abwesende Franz Stefan Böbigher von Giffingheim ist zur Erbschaft am Nachlass seiner Mutter, Franz Böbigher's Wittve, Maria Anna, geb. Zahnmayer, von Giffingheim, berufen, und wird hiermit zur Vermögensaufnahme und Theilung mit Frist von drei Monaten, von heute an, und dem Bedeuten vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheint, die Erbschaft denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn er, der Vorgeladene, zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Königheim, den 18. August 1870.
Der Großh. bad. Notar
Gardt.

D.112. Mahlsberg. Karl Bräutigam von Mahlsberg, Amts Gttenheim, welcher sich schon im Jahr 1853 nach Nordamerika begeben hat, und dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, ist zur Erbschaft seines verstorbenen Vaters Josef Bräutigam, gewesenen Bürger und Bundarzneibeholders von Mahlsberg, berufen, und wird zu den diesseitigen Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von drei Monaten mit dem Bedeuten hiemit öffentlich vorgeladen, daß, wenn er nicht erscheinen sollte, die Erbschaft denjenigen zugetheilt werden würde, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Mahlsberg, den 10. August 1870.
Der Großh. bad. Notar
Wenz.

D.116. Rheinbischhofheim. Zur Erbschaft der am 27. Juni d. J. kinderlos verstorbenen Ehefrau des pensionirten Grenzaufsehers Georg Adam Schumacher zu Lichtentau, Bürger zu Kirchbach, Maria Anna, geb. Kracher, sind mitzuerkennen:
1) der Schweserjohn August Hund von Rendsch, geboren am 30. März 1846;
2) der Schweserjohn Johann Kolb von Steinbach, geboren am 16. April 1841.

Da ihre Aufenthalte unbekannt sind, so werden sie und beziehungsweise ihre Abkömmlinge hiermit zu der Verlassenschaftsverhandlung und der Erbschaft mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß, wenn sie binnen drei Monaten nicht erscheinen, die Erbschaft denen zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Rheinbischhofheim, den 12. August 1870.
Der Großh. Notar
Zutherer, Notar.

**Strafrechtspflege.
Kadungen und Fahndungen.**
D.198. Nr. 624. Karlsruhe.
Großh. Kommando der Ersatztruppen.
Unteroffizier Augustin Holzer von Gttenbach, beim 5. Infanterieregiment, hat sich flüchtig gemacht. Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu stellen, indem er bei seinem unentschuldigtem Ausbleiben der Defektion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt würde.
Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlagnahme belegt.
Karlsruhe, den 18. August 1870.
Großh. Gericht der Ersatztruppen:
St. Sponck, Der Divisions-Auditeur
Gen.-Major u. Kommandeur Baumgart.
Der Ersatztruppen.

D.192. Nr. 23510. Heibelberg. Gärtner Ferdinand Ueberle von hier ist der vorläufigen, im Akt verübten Körperverletzung des Jakob Zahnleiter von hier, welche eine Arbeitsunfähigkeit von über 14 Tagen bedingte, beschuldigt, hat sich aber flüchtig gemacht. Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntnis nach dem Ergebnis der Untersuchung gefällt werden wird. Zugleich bitten wir um Fahndung auf Ferdinand Ueberle und um dessen Verhaftung.
Heibelberg, den 18. August 1870.
Großh. bad. Amtsgericht.
S. Hüpfle.

Verweisungsbeschlüsse.
D.150. Nr. 8379. Konstanz. In Untersuchungs-sachen gegen Peter Liebermann von Durchhausen und Genossen wegen Körperverletzung wurde durch Verweisungsbeschluss vom heutigen ausgeprochen:
Eduard Engesser, 20 Jahre alt, Schuhmacher von Hochemmingen, sei mit 8 Genossen unter der Anschuldigung der am 29. Juni d. J. bei Raufhändeln verübten Körperverletzung des Andreas Hiesland von Dürheim in Anklagestand zu versetzen und zur Aburtheilung an das Großh. Kreisgericht Bültingen als Strafammer-abtheilung des Großh. Kreis- und Hofgerichts Konstanz zu verweisen.
Dies wird dem flüchtigen Angeklagten Eduard Engesser hiemit verkündet.
Konstanz, den 13. August 1870.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Raths- und Anklagekammer.
Prestinari.
Harben.

**Verwaltungs-sachen.
Polizeisachen.**
R.363. Nr. 5829. Staufen. Am 12. d. M. wurde bei Griesheim am Rhein eine weibliche Leiche angelandet, die mindestens 4 Wochen im Wasser gelegen haben mag und bereits in einen hohen Fäulnisgrad übergegangen war. Die Frauensperson scheint im mittleren Lebensalter gewesen zu sein, war 4'9" groß, und hatte ein Hinterhaupt schwarze, gleichmäßig 1/2 Zoll lang geschnittene Haare. Kleidungsstücke fanden sich vor: Am Hals ein vierreihiges blaues Leinwandhemd mit schwarzen und weißen Kränzen, vorn mit einer schwarzen häßlichen Stacheln befestigt; ein halbweibener, rotbrauner und schwarze gestreifter Oberrock mit Verzierungen von schwarzen seidenen Spitzen und Korallen, vorn mit 6 häßlichen sternförmigen Knöpfen zugeknöpft; ein blau- und weißgestreiftes baumwollenes Unterleichen, vorn mit 6 weißen Borzellantknöpfen; ein weißer baumwollener Unterrock und ein feines baumwollenes Hemd.
Wir bitten, um über Person und Umstände des Todes Bekanntes mittheilen zu wollen.
Staufen, den 15. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
Hippmann.

R.362. Nr. 555. Rastatt. Am 12. d. M. wurde bei Eßlingen die schon stark von Fäulnis angegriffene Leiche eines Mannes im Alter von 25-40 Jahren aus dem Rhein gelandet.
Der Körper war etwa 5'7" lang, sehr kräftig gebaut, Kopf- und Bartthaar, soweit noch vorhanden, hellbraun, die Zähne von guter Beschaffenheit.
Derselbe war bekleidet mit einem Wamms von neuem blauen Tuch mit schwarzbornenen Knöpfen, gelben Hosen, Weste von farmothweitem Tuch mit gelben kleinen Metallknöpfen, schwarzseidenem Halstuch, einem weißen Hemde und fast neuen halblebenedenen Stiefeln.
In einer Tasche befand sich in einem sog. Fußmannsbeutel ein Napoleonsober, ein bayrisches Guldenstück und Münze.
Wir bitten um Nachforschung nach der Persönlichkeit des Verunglückten.
Rastatt, den 17. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Rübli.

R.355. Nr. 7419. Radoßzell. Hermann Detkenheimer von Gailingen wird anmit als Agent der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft für den diesseitigen Amtsbezirk bestellt.
Radoßzell, den 14. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
Gschorn.

R.350. Nr. 6248. Neustadt. Auswanderung des Adelsbert Föhrenbach von Langenordrach betr.
Der 17 Jahre alte Adelsbert Föhrenbach von Langenordrach erhielt Auswanderungserlaubnis, nachdem sich dessen Vormund Philipp Kreuz für etwaige Schulden hafter erklärt hat.
Neustadt, den 13. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Pfaffen.

R.372. Nr. 5342. Achern. Der ledige Albert Defer von Sackbachwalden will nach Amerika auswandern.
Etwasige Kläubiger werden hiemit benachrichtigt, mit dem Ansagen, daß sie sich binnen 6 Tagen

entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner abzufinden oder ihre Ansprüche vor Gericht zu wahren haben, da nach Ablauf dieser Frist der Restpost aus-gelöst wird.
Achern, den 18. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Feder.

Gemeinde-sachen.
R.361. Nr. 4953. Waldkirch.
Die Bürgermeisterwahl in Bollmersdorf betr. Johann Josef Brenneis von Bollmersdorf wurde unterm 9. Juli d. J. als Bürgermeister der Gemeinde Bollmersdorf gewählt und heute als solcher versetzt.
Waldkirch, den 11. August 1870.
Großh. bad. Bezirksamt.
Görbi.

Bermischte Bekanntmachungen.
R.360.1. Baden-burg.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden die unten beschriebenen Liegenschaften der Philipp Höfer Eheleute von Schriesheim am Dienstag den 27. September 1870, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Schriesheim öffentlich zu Eigentum versteigert, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

- Liegenschaften:
- I. Ein einfaches Wohnhaus mit Wab- und Delmbleinrichtung und gewölbtem Keller, eine zweifelhige Scheuer mit Stallung und Hofraum an der Hauptstraße gegen Leutershausen gelegen, einerseits Adam Schumacher Wittve, ander. Bah. Kar. 11,000 fl.
 - II. 1 Brt. 10 Rth. Ader im Steinach, neben Weg und Heinrich Carque. Kar. 1,000 fl.
 - III. 3 Brt. 24 Rth. Ader in den Heimbäumen, neben Gg. Adam Fath und Joh. Treiber. Kar. 900 fl.
 - IV. 1 Brt. 10 Rth. Ader im St. Wolfgang, neben Daniel Fath und Gabriel Höfer. Kar. 1,800 fl.
 - V. 3 Brt. 33 Rth. Ader unter dem neuen Weg, neben Philipp Käufer und H. Merkel. Kar. 900 fl.
 - VI. 11 Rth. Pflanzgarten in der Pflanz, neben Aufhäuser und Balth. Höfer. Kar. 500 fl.
- Summa 16,100 fl.

Baden, den 15. August 1870.
Der Großh. Notar, als Vollstreckungsbeamter:
Holsmann.

R.373.1. Baden-burg.
Steigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung wird die unten beschriebene Liegenschaft des Jakob Fühmann von Badenburg am

Mittwoch den 14. September d. J., früh 8 Uhr, im Rathhause zu Badenburg öffentlich zu Eigentum versteigert und der Zuschlag erteilt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

- Liegenschaft:
- I. Ein einfaches Wohnhaus mit Keller und Viehhof, dann 7 Rth. 44 Fuß badisch Maß Hausplatz und Weg, welcher gemeinschaftlich ist, darüber am schwarzen Kreuz, neben Ludwig Schanz, Karl Strecker und Karl Weidloch, und folgenden in dem Gebäude befindlichen Wä-schen:

- 1 kleine stehende Dampfmaschine, 1 Dampfseil, 1 Transmission mit 7 Riemenstücken, 1 Bohrmachine, 1 Drehbank, 1 Circularsäge. Kar. 1356 fl.
- Baden, den 16. August 1870.
Der Großh. Notar, als Vollstreckungsbeamter:
Holsmann.

R.369.1. Wertheim.
Lieferung von Bekleidungs-Gegenständen.
In das diesseitige Magazin sollen sofort angeschafft werden:

- 5000 Ellen graue Futterleinwand 25" breit, 1000 schwarzer Canvas 27", 300 " " " 25", 3300 " " " 25", 350 Garnituren Reichensensbeleg von Kalkbecker. Die Vergebung findet im Wege öffentlicher Submission statt, und wird zur Einreichung der Angebote Montag der 29. d. M. 18. und als letzte Frist Vormittags 10 Uhr bestimmt. Die Angebote haben sich auf die diesseitig aufgestellten Muster zu gründen, welche nebst Bedingungen hier eingesehen werden können. Die Wahl unter den Bewerbern und die Benennung des Gewinners bleibt dem Verwaltenden vorbehalten.

Wertheim, den 18. August 1870.
Großherzogl. bad. Montirungs-Depot.

R.376.1. Karlsruhe.
Johannisroggen,
zur Saat von Grünfütter, welcher noch im Herbst geschnitten werden kann und der demnach im nächsten Sommer eine volle Körnerernte liefert, ist der Genuß zu 7 fl. — zu beziehen von der Großh. land-wirtschaftlichen Gartenbauhalle in Karlsruhe.

R.311.6. Mannheim.
Skrivent mit guter Schrift, kann sogleich oder in 3 Monaten eintreten bei
Notar Jfel in Mannheim.

R.315.3. Bahl.
Notariatsgehilfe,
ein tüchtig eingeweihter, der sogleich eintreten kann, findet Beschäftigung beim Notariat Bahl; deulliche Handchrift und wo möglich persönliche An-meldung.
F. Dumas, Notar.